

ganz gewiß für die außerordentliche Werbewirkung Heinescher Blätter, daß zum Beispiel sein Berliner Sezessionsplakat — die Dame Kunstküßt den Berliner Bären — seit 30 Jahren ununterbrochen beibehalten werden kann. Heine verdanken wir sogar das erste politische Plakat in Deutschland (Abb. 15); wunderbar bleibt nur, daß die Polizei diese doch gewiß aufreizende, blutende, bei einem Straßenskrawall einem Schutzmannsäbel zum Opfer gefallene Arbeiterhand an allen Säulen unbehindert kleben ließ. Und als der Kaiser eines Tages alle modernen Bilder mit der Bezeichnung »Rinnsteinkunst« versah, machte der starke Satiriker rasch eine hübsche Illustrierung dazu: Die vornehme Dame hält ein Töpfchen mit verdorrten Blumen in der Hand, während das einfache Mädchen blühendes Leben aus dem Rinnstein pflückt (Abb. 12).



Abb. 22 Ernst Deutsch 1913



Abb. 23 Jo Steiner 1913

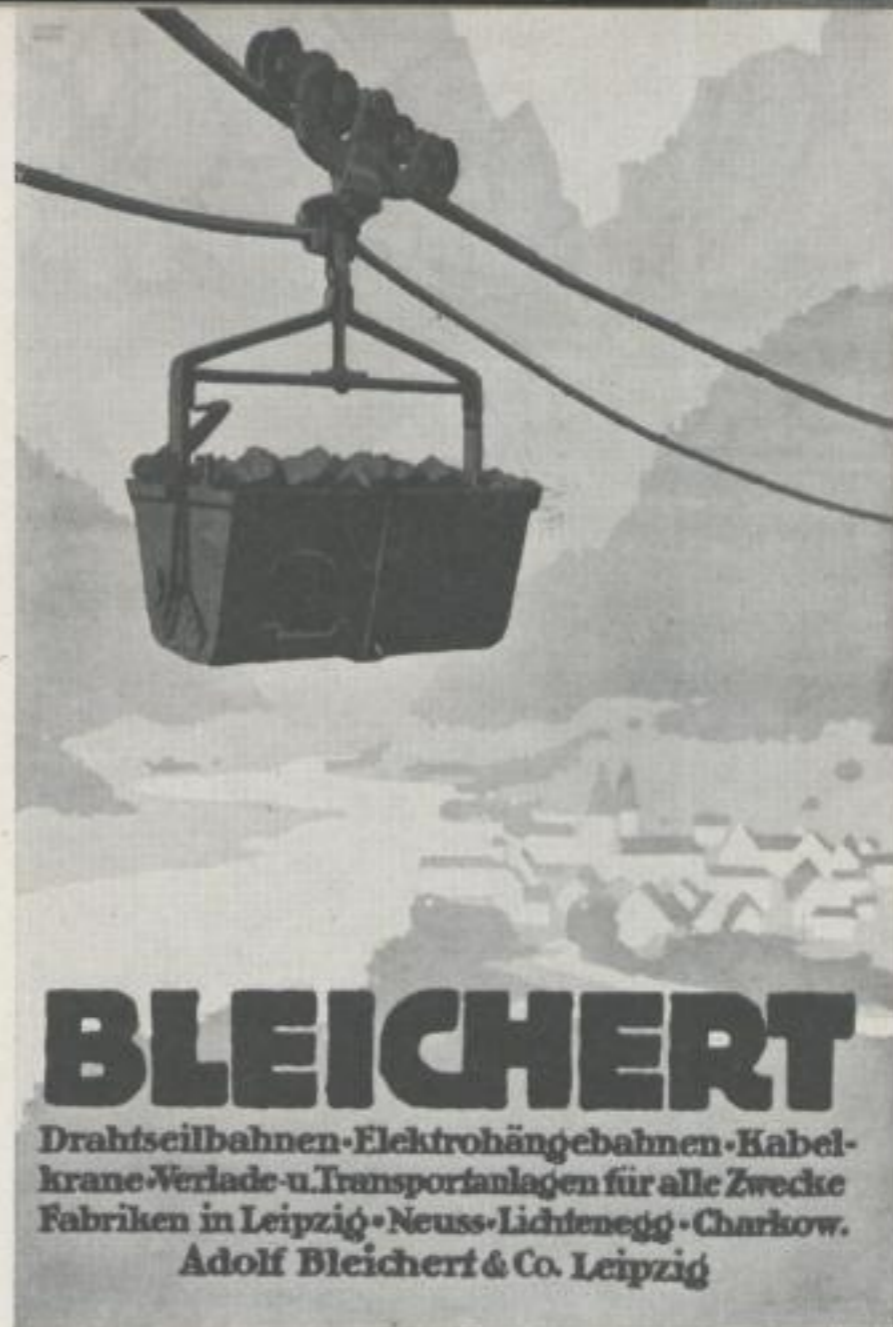


Abb. 24 Lucian Bernhard 1914

München machte Schule. Auch Rehms Plakat für eine Zigarettenfabrik (Abb. 14), das aus einem großen Wettbewerb hervorging und Aufsehen erregte, kam von dort.

Ganz anders nahm Berlin die neue Bewegung auf. Hier hatte Edmund Edel, bekannt geworden durch seine Parodie auf das Hammerfaustplakat und gefördert durch die Großzügigkeit des Ullstein-Verlages, mit seinem derben Humor Schule gemacht (Abb. 6). Hier konnte sich ein Talent wie das des Wieners Julius Klinger (Abb. 20) mit seinem schlagenden Witze neben einem so feinen und zarten, dabei ironisierenden Künstler wie Paul Scheurich (Abb. 31) entwickeln.

München und Berlin wurden die Mittelpunkte der neuen Bewegung. Ihre Künstler aber trennten Welten. In München verließ noch viele Jahre die kunstgewerbliche Ornamentik und das Malerisch-Behäbige und Saftige der Bierstadt dem Plakate seinen Charakter. Dazu kam noch ein anderes. In Münchens Bevölkerung überragte immer stark der Einfluß des Katholizismus, dessen Weltauffassung sich selbst in oberflächlichen Lebensäußerungen dieser Stadt immer wieder — bis zum heutigen Tage — offenbart, trotz Karneval und Künstlerviertel. Denn wo die katholische Kirche mit ihren oft kaum sichtbaren Einflüssen, ihrem kostbaren Prunk, ihrer schweren Gediegenheit noch so starken Einfluß auf die Massen hat wie gerade in dieser typischen Kleinbürgerstadt, da offenbart sich auch die Kunst — und wir können es leicht im Plakat verfolgen — ganz anders, erdgebundener, schwerer als in dem kühlen protestantischen Norden Preußens, wenn auch Temperament und Charakter der Menschen südlich der Mainlinie noch heute nicht den Einfluß des Napoleonischen Rheinbundes vergessen lassen.